Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 44

Artikel: Am Tage nach dem 23. Oktober in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430797

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

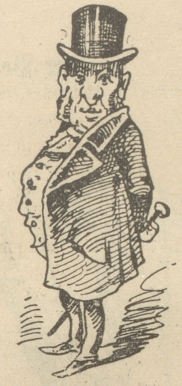
Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich pyramidal,
Daß ich als Landwehroberst
Auch muß in den Dienst einmal.

Zwar bin ich von wegen des Soldes
Noch immer ein Bischen erböst;
Trost: die Schweiz hat in Lausanne
Auch nicht besonders gelöst.

Doch werd' meinen Mann ich stellen,
Ganz gehörig und tadellos,
Geht's jetzt mit dem nöthigen Elan
An's Kopfwaschen dem Franzos.



Handelsvertrag mit Frankreich.

Honigsüßer Herr von Méline, „zollst" der Schweiz gar zu viel Ehre!
Doch es scheint uns, daß dabei mehr Mélinit als Honig wäre. —
Ein Abkommen, heißt es täglich, komme sicher bald zu Stand;
Ja, abkommen wird man sicher, aber von, nicht mit einand'!
Und trotzdem will Monsieur Méline uns für Frankreichs Freundschaft bürgen;
Meint, der Freundschaft könn's nicht schaden, uns ein bischen — todt zu würgen! —

Gesandtschaftliches.

A.: „Welcher auswärtige Gesandte in Bern ist für uns der bequemste?"

B.: „Wie könnte ich das wissen?"

A.: „Das ist ja leicht zu errathen, der deutsche; denn wenn wir neugierig sind und etwas Wichtiges in diplomatischer Hinsicht erfahren möchten, brauchen wir nur auf den Busch zu schlagen.

Etwas vom Kasperlitheater.

En chline Schelm de Thali ist,
's ist gut, wenn me das nüd vergißt;
Erwütscht drum au schier lebeslängli. —
En Chline ist nüd so empfängli.

Mit vierzehn Jahre chunnt dervoh,
Will er hät Füfzigtusig gno,
En Gmeindeschriber vo Luzern. —
Dä hät das ietz scho weniger gern.

Bim Manz hät's denn scho besser bschosse,
Drum macht sich Mängä sini Glosse:
Vier Jahr, die seiged doch nüd viel
Für so e derigs Börsespiel.

Zu guter Letzt de Rochat chunnt,
Jetz würd's mer afe denn doch z'bunt;
Schuldig si, und frei ein spreche
Und d'Eidgenossschaft sell d'Köste bleche!
(Gaiht ab.)

Am Tage nach dem 23. Oktober in Bern.

Chrigel: „Jitz heit er eui verflixti Chornhusbrügg, ihr Himmelsdonnere. Es soll ja dä Morge bigost scho eine drüber us gsprunge si vor luter Freud."

Sämi: „Näm's dr Tüfel! Ueber d'Weisehusbrügg uus wär's ihm allwäg a Chunst gsi."

In der Schule.

Lehrer: „Wer weiß mir noch ein ferneres Gleichniß?"

1. **Schüler**: „Das von Bel dem Drachen."

Lehrer: „Gut; ein drittes?"

2. **Schüler**: „Das vom Militärdrachen, der jährlich 1500 Millionen verschlingt und doch kein Bauchweh kriegt."

Lehrer: „Aber das steht doch nicht in der Bibel. Wo hast du es her?"

2. **Schüler**: „Aus dem „Nebelspalter"."

Lehrer: „Was hör' ich? Du wirst doch hoffentlich den „Nebelspalter" nicht lesen?"

2. **Schüler**: „Nein, der Vater liest ihn uns vor."

Allerhöchstes Wiegenlied.

(Gesungen von 400 Amnestirten.)

Ei, du liebes, kleines Nuckerle! Marzipan für dich und Zuckerle!
Als Prinzessin gnadenvoll geboren, hast du dich sofort um uns geschoren;
O, du wunderfeines Muckerle, auf dein Wohl ein Freudenschluckerle!
Losgelassen wurden hoch verwundert eingesperrte Weiber, rund: vierhundert!
O, du frisch getauftes Schnuckerle, nimm dafür vierhundert Druckerle!
Sollte unsre Bravheit wieder hinken, wollen wir den wackern Storchen winken;
Daß da kommen Zwillingsguckerle. —

Tausend Dank, und Freudenjuckerle,
Tiefste Unterthanenbuckerle!

Ausweg.

Mann: „Kannst du denn nicht deine Ausgaben etwas einschränken?"

Frau: „Ja, weißt du, Männchen, ich werde bei einem Metzger borgen, der nicht so theuer ist."

Also dazu.

Frau: „Ihr Maler hat sich jetzt also ein Aquarium angeschafft?"

Vermiethrin: „Ja, das braucht er auch, er malt jetzt nur noch Aquarell."

Frage: „Was für ein Vergnügen macht Behanzin, im Falle eines Sieges, seinen tapfern Dahomenern?"

Antwort: „Er bereitet ihnen aus den erschlagenen Franzosen eine Table-Dodd.

Gemeinderath (zu seinem Lehrling): „Wie heißt, weßhalb schreiben Se Gemeinderath mit h am End — soll ich v'leicht doppelt Porto zahlen?" —

Briefkasten der Redaktion.

G. H. i. G. Der Pairsschub wird nun bald überstanden sein. Der Dezember setzt dem Werke noch die Krone auf und dann, Vaterland, schiffe ruhig weiter! Daß Sie sich aber über diese Aktion erbittert zeigen, qualifizirt Sie als sehr neugebackenen Politiker. Wohl ist Hoffnung vorhanden, daß Sie sich noch energisch bessern können, bis zu dem Moment, da man Ihnen die Briden des Bundesrathes vorlegt oder die Ferblanterie eines dragonirenden Obersts. Erfolgt die Besserung nicht, dann „fahr' ab, Griseldis", deine Sessel wanken. — **Peter.** Also hat das Bad seine Wirkung gethan und den Humor wieder zurückgebracht; mög' er sich recht lustig in unsern vaterländischen Dummheiten herumtummeln und sich auch nicht aus dem Felde schlagen lassen, wenn ihn ein paar Kutten oder Zöpfe anschnarchen. — **G. H. i. M.** „Je weiter man nach Norden geht, desto weiter entfernt man sich von Süden." Sehr richtig; aber besser wird es immerhin sein, sich nicht allzusehr vom „Süden" der Wurst zu entfernen, sonst geht solche Philosophie im Nebel kaput. — **Trampi.** Schönen Dank und Gruß. — **A. B. i. S. G.** Wir bitten, ein ander Mal den Versuch zu wagen. Das Telephon kann unnütze Gänge verhüten. — **E. B. i. B.** Diese fehlerhafte Addition führt auf einen Druckfehler zurück. So weit sind unsre Cadres im Rechnen denn doch. — **Spatz.** Fragen Sie gefl. direkt an und Sie werden wahrscheinlich erfahren, daß nur der höhere Patriotismus, welcher sich am Exotischen voll frißt, die Schuld trägt. Gelegentlich kann man den Herren mit dem Backel eines auf die Finger „längen". — **L. i. B., A. i. B. etc.** Dank für die Gratulationen. Ja, „wenn'me nur e Bisserl, e Bisserl was hat." — **R. S. i. B.** Gerne kommen wir Ihren Wünschen entgegen, davon heute wieder ein Beweis. Daß man die Kunstkritiker zweimal hinrichten muß, gehört zu den absoluten Nothwendigkeiten. Nachher sind sie viel vorsichtiger. — **K. i. B.** Nirgends haben sie's doch so gut, wie in der Harmonium spielenden Posamenterstadt Basel; da kriegen die Großräthe nicht nur einen blanken Fünfer Taggeld, sondern noch neue Kleidungen; denn erst kürzlich stand in den Zeitungen, daß dem Großrathspräsidenten drei neue Anzüge zugestellt worden seien. — **E. J. i. L.** Die Erbitterung des Volkes über den Ausgang des Montblanc-Prozesses halten wir für mehr als gerechtfertigt und können uns deßhalb nicht dazu hergeben, diesen „betrübten" Geschwornen noch beizuspringen; sie haben die schweizerische Justiz vor aller Welt blamirt. — **N. N.** Ihre Verse beweisen, daß Sie mit der Prosa auf dem Kriegsfuße leben. — **Dkll.** Wie alt Göthe geworden ist, bis ihm die Frauen gleichgültig wurden? Bestimmt weiß man es nicht, aber man munkelt davon, ein Tag vor seinem Ende. Große Herzen, starke Seelen und weise Geister hören nie auf zu lieben. Wohl denen, welche von ihnen geliebt werden. — **M. J. i. K.** Hören Sie einmal, wie die „Amerik. Schweizerztg." urtheilt: „Als das vortrefflichste humoristisch-satyrische Wochenblatt der Schweiz empfehlen wir Ihnen den „Nebelspalter", welcher in Zürich erscheint. Derselbe ist den besten deutschen Blättern in ähnlichem Genre mindestens ebenbürtig." — **E. B.** Unser Zeichner erklärt, einen dünnen Schädel nicht darstellen zu können. Der Dickkopf Rochat wäre hiefür besonders ungeeignet. Immerhin besten Dank. — **H. v. M. i. S.** Sie werden sich dießmal etwas gedulden müssen; es rauscht eine starke Welle über uns weg. — **Nero.** Wenn der Bodensee glatt und ruhig ist, sieht man tief unten am Grunde die dunkle Fluth des Rheines ziehen. Scheffel scheint diese Thatsache nicht gekannt zu haben, sonst hätte er sie wohl auch in seinem Ekkehard verwendet. — **O. J.** Das Portrait von Herrn Bundesrath Droz können Sie